

Ersteinmal täglich
nachmitt. mit Annahme
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 80 Pfg.
vierteljährlich 1.60 Mk.
Halbjährlich 3.00 Mk.
Jahrespreis 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.60 Mk. exkl. Verzinsung.

Die Neue Welt!
(Unterhaltungsbeilage)
durch die Post nicht bezogen,
kostet monatlich 10 Pfg.
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Nr. 1047.
Postabteilung Halle/Saale.

Sozialdemokratisches Organ

Insertionsgebühren
betragen für die gewöhnlichen
Zeilen ober deren Raum
80 Pfennig.
Die ausserordentlichen Anzeigen
80 Pfennig.
Im reaktionären Sinne
kostet die Zeile 70 Pfennig.

Insertate
für die ganze Nummer
müssen spätestens am
Vormittag halb 10 Uhr in der
Expedition abgegeben
sein.

Empfänger in die
Postbetriebsstellen.

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Echatsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Harz 42/43.

Hornberger Schießen!

Das preussische Dreiklassenhaus lehnte alle Anträge auf Wahlrechtsänderung ab!

Das preussische Dreiklassenhaus hat zwei Tage lang über die freisinnigen, politischen und nationalliberalen Wahlrechtsanträge beraten und sie alle abgelehnt!

Für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht stimmten Sozialdemokraten, Freisinnige, Polen und Zentrum, letztere mit dem Vorbehalt, daß die aus der verschiedenen Größe der Wahlkreise entspringende tatsächliche Ungleichheit der Wahlberechtigung beibehalten bleiben müsse. Konserervative, Freikonservative und Nationalliberale lehnten die Einführung des Reichstagswahlrechts ab. Der nationalliberale Herr Friedberg begründete diese Haltung seiner Partei mit dem denkwürdigen Ausspruch, daß die Entscheidung nicht den Waffen zuzulegen dürfe; er bewies damit auf neue Weise, daß seine Partei ihre Feindschaft gegen das geltende Wahlrecht im Reich nur deshalb noch notdürftig zu verbergen sucht, weil ihr der Mut fehlt, offen dagegen aufzutreten.

Für das Pluralwahlrecht, wie es die Nationalliberalen wollen, oder — wie es im Antrag Sobrecht und Genossen mit unfeindlichem Humor heißt — für das nach „der Bedeutung der Einzelpersonlichkeit abgestuft“ Wahlrecht stimmten die Nationalliberalen allein. Was man's in Sachen merken, daß der geschäftig-groteske Plan, der dort seine Verwirklichung fand, im preussischen Abgeordnetenhaus gegen den Widerspruch einer Heinen Minderheit unter großer Heiterkeit begraben wurde.

Für die Erleichterung des indirekten Wahlverfahrens durch das direkte (Wf. 2 des Antrages Sobrecht) stimmten beim Gesamtwahlrecht nur 108 gegen 198 Abgeordnete, 110 fehlten. Also abgelehnt! Und ähnlich gestaltete sich das gesamtdeutsche Verbleiben nicht genau feststellbare Stimmverhältnis bei der folgenden Abstimmung über Wf. 2 des nationalliberalen Antrags, der die Einführung der geheimen Abstimmung verlangte. Auch dieser Vorschlag wurde mit einer Zufallsmehrheit von drei oder vier Stimmen verworfen. Er hätte zur Annahme gelangen müssen, wenn neben den Sozialdemokraten, Freisinnigen und Polen auch Zentrum und Nationalliberale möglichst vollständig vernehmlich gewesen wären und geschlossen für ihn gestimmt hätten.

Schließlich wurde auch der vierte nationalliberale Vorschlag zur Güte „eine Veränderung der Landtagswahlrechte insoweit vorzunehmen, als durch Umwidmung der wirtschaftlichen und Bevölkerungsverhältnisse eine wesentliche Verbesserung der für die bisherige Einteilung der Wahlkreise maßgebenden Grundlagen eingetreten ist“, von der gesamten Stimmzahl der Konserverativen, Freikonservativen und Zentrumsleute (1) erbrückt. Das Zentrum war nicht dazu zu bewegen, für diesen Antrag zu stimmen, obgleich sein nationalliberaler Begründer Dr. Friedberg versicherte, es käme seinen Freunden nicht darauf an, eine „mechanische“ Neueinteilung der Wahlkreise herbeizuführen, und das Vorrecht der „größeren Plätze“, d. h. des platten Landes zu besitzigen. Das Zentrum will selbst bei Beibehaltung des Dreiklassenwahlrechts nicht das kleinste Stüchlein des unangehörigen Pluralwahlrechts aufgeben, das den fälschlichen Dreiklassenwähler vor dem länderlichen aufs tiefste erniedrigt und entwertet. Damit bewährte sich das Zentrum, das für das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht einstimmig vorgibt, als Hüter eines brutalen Wahlrechts.

So lautet das Ergebnis der ganzen Debatte: Abgelehnt! Abgelehnt! Abgelehnt! Kein Vorschlag zur Veränderung des bestehenden Dreiklassenwahlrechts hat den Beifall der Versammlung gefunden. Es liegt nahe, daraus den Schluß zu ziehen, das Haus habe erklären wollen, es liege am Boden des Dreiklassenwahlrechts und wünsche nicht, daß an den bewährten Grundlagen“ gerüttelt werde. Aber dieser Schluß, der, wenn er richtig wäre, wenigstens den Vorzug hätte, klar und eindeutig in die Situation zu bringen, ist doch nicht ganz richtig, wenigstens nicht ganz richtig. Von sämtlichen Parteien haben sich nur die Deutschkonservativen in der bekannten bifurkatorischen Weise für die Beibehaltung des Dreiklassenwahlrechts ausgesprochen. Auch Nationalliberale, Zentrum, Freisinnige, Polen haben sämtlich mit dem Munde und in den schärfsten Ausdrücken erklärt, sie beträuteten das Dreiklassenwahlrecht als überlebt, morsch, als Karikatür eines Wahlrechts — und diese Parteien bilden zusammen bei vollem Bestehen des Hauses die Mehrheit. Die konservativen Anhänger des Dreiklassenwahlrechts wurden selbst dann in der Minderheit sein, wenn sie bei ihren Nachbarn zur Linken, den Freikonservativen, volle Unterstützung finden würden, was aber, wie man aus den Äußerungen des Freiherrn v. Bodelschwingh, leinestwegs ganz der Fall ist. Es besteht also im Abgeordnetenhaus sovielen auch keine Mehrheit für die Einführung des Dreiklassenwahlrechts.

Was will nun eigentlich dieses schlaube Muster einer hohen Abstimmungsverordnung? Es will kein Klassenwahlrecht, kein Mehrstimmwahlrecht aber auch kein gleiches Wahlrecht. Das Wahlverfahren soll weder direkt noch indirekt, die Abstimmung weder öffentlich noch geheim sein. Man muß gestehen, ebensoviel, Weisheit, ebensowenig Klarheit und Entschiedenheit der Meinung hätte sich auch ergeben lassen, wenn man die Ent-

scheidung der Wahlrechtsfrage statt diesem „hohen Hause“ einer beliebigen Schlichter überlassen hätte. Für seine Art: Gesehe scheint das Nichterwört von Geseh und Rechten, die sich wie eine ewige Krankheit forterben, mehr zu gelten als für Wahlgesetze. Je schlechter Wahlgesetze sind, desto schwerer scheint es, sie los zu werden; denn diejenigen, die befehlen sind, sie zu befehligen, die gewählten Gesehgeber, verdrängen ihre Wahl diesen schlechten Gesehgen, und würden sich durch ihre Abschaffung ja selber den Boden ihrer politischen Existenz entziehen. Je schlechter ein Wahlgesetz ist, desto schlechter, unfähiger, dem Guten selbstföhriger wird auch das Parlament sein, das aus den schlechten Wahlen hervorgeht.

Leute, die nicht wissen, wohin sie wollen, müssen geführt werden. Eine entschlossene Regierung könnte vielleicht dem hilflosen Landtag den Weg zeigen, den zu gehen ihm Vernunft und Ehre gebieten (siehe Gelehrte). Aber die Vorgänge im preussischen Abgeordnetenhaus sind ja nur ein getreues Spiegelbild der Beratungen, die in der letzten Zeit im Schoße einer losdualistischen Regierung gepflegt worden sind. Auf den Dächern hängen verschiedene Geistes, die sich nicht zu helfen wissen. In Preußen und im Reich freier sich die allgemeine Kopflosigkeit abermals zur politischen Krise, die Regierungen und die Parlamente verbergen durch ihr schamlos unentschlossenes schwankendes Verhalten den letzten Rest ihrer Autorität. Für ein politisches, energieloses, seiner Ziele bewußtes Volk sind solche Zeiten der Auflösung und Verwirrung Zeiten des Fortschritts des politischen Fortschritts. Die von sozialistischen Parteien verhasste Masse lernt denken und schaut sich politisch.

Regierung und Parlament zeigt sich unfähig, die Lebensfragen des Volkes zu lösen; das Volk muß seine Sache selbst in die Hand nehmen!

Stimmungsbild von den Verhandlungen.

Aus dem Klassenhaufe schreibt man uns:

Das preussische Dreiklassenparlament verordnete heute nur noch wenige Stunden auf die Beratung der Wahlrechtsanträge, die allein von drei liberalen Rednern ausgefüllt wurden. Der nationalliberale Abg. Dr. Friedberg zog sich wenigstens rednerisch mit einigen Anstand aus der Affäre; er antwortete wenigstens äußerlich scharf genug auf die gestrigen Konserverativen Proclamationen. Er schloß die Agitation, daß sie ihre christliche Gemeinamkeit mit dem Zentrum gerade in dem Augenblicke erweist können, wo das Zentrum im Namen des Christentums ein gleiches Wahlrecht forderte, während sie hartnäckig an dem ungerechten und überlebten Dreiklassenwahlrecht festhielten. Da zog er für seine Partei noch das Christentum des Zentrums vor; denn das Christentum der Konserverativen diene nur dazu, den Heuchlermantel für ihre eigennützigen Interessen abzulegen. Auch sonst sagte Dr. Friedberg den Konserverativen manche unangenehme Wahrheiten. Sie spielten sich als die bewährtesten Hüter des Thrones auf und kimmern sich dabei nicht im mindesten darum, daß in der Thronrede die Wahlrechtsreform für eine der wichtigsten Aufgaben der Gegenwart erklärt worden ist. Sie wollen also die Krone bevorzugen, nicht der Krone dienen. Ganz offen sprach der nationalliberale Redner aus, daß wer die schweren Schäden des Dreiklassenwahlrechts leugne, sie einfach nicht sehen wolle. Am letzten Ende aber behielt doch dieser parlamentarischen Vertretung des großindustriellen Bürgertums die Eigenhaft, die immer ihre schwächste Seite war, der Mut. Statt dem Stenographen und Mitschreibern zu erklären, daß nach den vielen Mißverständlichkeiten der Junter die Liberalen jetzt auf den Kopf stehen und schließlich nach links stehen würden, erklärte Dr. Friedberg, daß die Nationalliberalen es darauf ankommen lassen wollten, aus dem Vlod herauszukommen zu werden, um dann allein wieder ihren alten Weg der kalten, unentschiedenen und in Wahrheit unentscheidbaren „Opposition“ zu gehen.

Genau so feige, nur als Redner durch das üble Bezirksvereinspathos ganz unerträglich, sprach die unentwegte Freisinnigkeit des Dr. Wiemer. Ueber sozialdemokratischen Terrorismus bei der letzten Landtagswahl redete er den größten Unfinn, den man sich überhaupt denken kann; er warf uns vor, daß wir das Wahlgeheimnis frivol verletzten und die Wahlfreiheit schände mißbrauchen hätten. Wahlgeheimnis bei der Dreiklassenwahl? So hat Herr Dr. Wiemer noch nichts davon gehört, daß zum preussischen Abgeordnetenhaus öffentlich gewählt wird, daß es da gar kein Wahlgeheimnis gibt? Keinhilf oberflächlich redete Dr. Wiemer über den Terrorismus unserer Gegner, der uns erst zu der Notwehr gezwungen hat, und über die Schuld der Freisinnigen an immoralen Wahlrechtsverfälschungen, die er hilflos hammernd beharrt. Vor den Vlod verzichtete er, nachdem die Konserverativen ihn entzweit freisinnigen Regierungs- und Ordensberücklichtet schon so bald vorbei sein solle. Wenn Dr. Wiemer übrigens meine, die Freisinnigen würden nach der Zerstümmung des Vloides so da stehen wie vor seiner Gründung, so irrte er sich; sie haben seitdem in den Vlodgeten all ihre Grundzüge schmaußvoll vertreten.

Nach einer unbedeutenden Schlußrede des Freisinnigen Hoff kam man zur Abstimmung über die Wahlrechtsanträge. Außer den unmittelbaren Reaktionen, den ausgesprochenen Agro-

rien, den Konserverativen und Freikonservativen, die natürlich gegen jede Wahlrechtsreform stimmten, stimmten die Nationalliberalen gegen das gleiche Wahlrecht, das Zentrum gegen die Neueinteilung der Wahlkreise, die eine unbedingte Bedingung für ein gerechtes Wahlrecht ist. So fielen die grundlegenden Wahlrechtsforderungen mit großen Mehrheiten. Aber für die Forderung des geheimen und des direkten Wahlrechts hätte sich selbst in dem reaktionären Dreiklassenparlament eine Mehrheit finden müssen. Denn auf diese Forderungen hatten sich Zentrum, Nationalliberale, Freisinnige und Polen längst festgelegt. Da aber stellte sich das Heberatschende heraus, daß für sich allein die Konserverativen und Freikonservativen diesen Teil der Wahlrechtsanträge zu Fall brachten, weil sie in großer Zahl erschienen waren, während Nationalliberale und Zentrum fast die Hälfte ihrer Mitglieder ab zum man nicht hatten. Mit 128 gegen 165 Stimmen wurde auch dieser Rest der Wahlrechtsforderung abgelehnt und zur geheimen Freieide aller bürgerlichen Parteien wieder einmal ein positiver Befehl zur preussischen Wahlrechtsreform erteilt. Nun wird die Wahlrechtsforderung im Vette der Vorarbeiten des Polizeiministeriums lösen, bis eine neue kräftige Aktion des Proletariats sie zum Leben weckt. —

Zum Schluß der Sitzung verhandelte man noch über einen nationalliberalen Antrag auf Einsigung der Lehrer zum Schöffenamt, der an die Interdisziplinarkommission verwiesen wurde. Am Donnerstag beginnt die zweite Lesung der Wahlrechtsanträge.

Politische Uebersicht.

Halle, den 27. Januar 1909.

Ins dem Reichstage.

Der Reichstag verhandelte am Dienstag über die neue Dampfersubventionssatzung, mit der trotz ihres vorläufigen Scheiterns die Regierung erneut aufwartet. Diese Liebesgabe für den Norddeutschen Lloyd und die Neu-Quineapagnie ist mit einer Begründung versehen, deren orientalische Pracht der Farbgebung deutlich auf Herrn Dernburg hinweist. Ob die Liebesgabe diesmal bewilligt werden wird, steht dahin. Die wirtschaftliche Vereinigung scheint nicht mitmachen zu wollen. Die anderen Vlodgruppen freilich sind bewilligungslustig. Herr Semler ist natürlich Feuer und Flamme und Herr Schumann aus Bremen ludete mit schöner Mißgunst für den norddeutschen Lloyd Stimmung zu machen. Auch die Konserverativen sind für die Vorlage. Für sie sprach Dudenichs Vahn, der sein wildes Dasein als Fraktionsloser augenscheinlich deshalb aufgegeben hat, weil er als Fraktionsredner der zuletzt etwas mangelhaften Junter seinen angeborenen Redebedürfnis die Zügel nicht festhalten lassen kann. Der Reichstagsleiter Dierßen sprach lang und breit von dem blühenden Neu-Quineapagnie dieses reichen Herren und Volkstretters erreicht. Natürlich befürwortete auch Herr v. Bethmann-Hollweg die Vorlage und zu seiner Unterstützung war Herr Dernburg in einer Weise vom schönsten Schokoladenbraun herbeigeit.

Unser Fraktionsredner Koste geriefte ganz unformalrig die Vorlage. Ein paar Kapitalisten in Neu-Quineapagnie billige Arbeitskräfte (Chinesen und noch billiger arbeitende Malaien) zu verschaffen, ist des Pudels Kern. Auch Herr Erzberger, dem man von Regierungssicht aus vergebens mit schönen Mißionsgeschichten zu führen suchte, und der Antisemit Raab gingen mit der Vorlage scharf ins Gebet, die schließlich an die Budgetkommission wanderte. In Anbetracht des Umstandes, daß vor 30 Jahren Wilhelm II. das Licht der Welt erblickt hat, ist am Mittwoch keine Sitzung. Am Donnerstag wird die Beratung unseres Antrages über die Befestigung der rechtlichen Parafestigung der Landarbeiter fortgesetzt.

Bülow und der Vlod.

Die innere Spannung, die den Vlod in Trümmern zu reißen droht, ist durch die Verhandlungen des zweiten Tags der Wahlrechtsdebatte zum mindesten nicht gemindert worden. Allerdings hat Herr Wiemer es unterlassen, das Ende des liberal-konservativen Paarungsverhältnisses als vollendete Tatsache festzustellen — solche Einseitigkeit hätte auch niemand erwarten — wohl aber fand der Reaktionarische Dr. Friedberg scharf Töne zur Bekämpfung der junkerlichen Diktatur. Die Junter bleiben indessen kühl und vernünftig, sie wissen, daß ihnen nichts geschehen kann, und daß, wenn ihnen nicht pariet, aus dem Vlod fliegt, mag er nun Wiemer, Friedberg oder Bülow heißen.

Man nimmt vielfach an, daß der Reichstanzler den Falschling nicht mehr überleben wird. Als seinen wahrscheinlichsten Nachfolger nennt man den Statthalter von Elsaß-Lothringen und früheren Vlodführer in Wien, Grafen Wedel. Ob er vielleicht auch Herrn v. Reinbaben. Bejimmtes wird freilich niemand, und was heute richtig ist, kann morgen falsch sein.

Die höchsten Schwierigkeiten geben dem Fürsten Bülow vermutlich mehr zu schaffen als die parlamentarischen. Ueber die Wahlrechtsfrage geht man sich einwilligen durch wüßeloses Schweigen und Richtun sinngewissens, die nachschäuler soll aber nach ähnlichen „Hoben wie einst die Kanalarbeiter verstimmt ist wer-

den. Man will weitere bedeutende Steuerbefreiungen für jüdische Erbschaften ausgeben, und dadurch die Annahme des Restes der Konzeption zu erleichtern suchen. So werden Lustig neue Kirchenhäuser gebaut, und die größte Sorge der Herrschaften ist, daß nicht ein Windstoß aus höheren Regionen sie wieder umwirft.

Die Zustimmung muß freilich von „unten“ kommen!

Die einheitliche Arbeiterverordnung.

Die neue Reichsversicherungsordnung, deren einzelne Abschnitte bereits fertig waren, ist nunmehr zu einer einheitlichen, 1799 Paragraphen umfassenden Vorlage umgearbeitet. Man hofft, daß der Gesetzentwurf vom preussischen Staatsministerium bis Anfang Februar und dann vom Bundesrat in den nächsten Wochen durchgehen werden kann. Der Entwurf soll auf alle Fälle noch vor Ostern dem Reichstag vorgehen.

Gehemintämerei.

In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission des Reichstages wurde die Debatte über Fragen der auswärtigen Politik fortgesetzt. Die Geheimintämerei wurde sogleich getrieben, daß nicht nur über die Ausrüstung des Staatssekretärs, sondern auch über die von Abgeordneten gestellten Fragen nichts berichtet oder in die Presse gebracht werden darf. Das Volk läßt sich das ruhig gefallen.

Deutsche Kolonialwirtschaft.

In der Rechnungskommission des Reichstages kam es gestern zu interessanten Erörterungen. Es ergab sich, daß der von der Bahn Schwabmünd-Arabis-Verbindl. für den ursprünglichen fünf Millionen Mark vorzusehen waren, auf über 15 Millionen Mark zu liegen kommt, und wirtschaftlich fast völlig unerschaffen für die Zukunft ist. Bezüglich der Hafenmolen-Daueranlagen in Swachmünd wurde zugegeben, daß die ganzen Arbeiten, die rund 3 Millionen Mark gekostet haben, sämtlich wertlos geworden sind, daß man in der Wale zur Zeit der Ebbe trocken fuhren lassen muß. Dazu kommt, daß festgelegt wurde, daß der Molen-Dauerbau ohne Genehmigung des Reichstages ausgeführt wurde. Die Verschulassung darüber wurde ausgeübt, weil der Minister Schwarz-Listpahl vom Kolonialamt erst Auskunft über verschiedene Sachen einholen wird. Von unserer Seite sprachen Segsbach und Ulrich; sie bezweifelten die Ansicht, daß derjenige, der die Schuld daran trägt, daß der Hafenmolen-Dauerbau ohne Genehmigung des Reichstages ausgeführt worden ist, zur Verantwortung gezogen werden müsse.

Die Justiz in den Kolonien.

Eine sehr auffällige Wendung bringt ein demokratisches Blatt über die Art der Ausübung der Justiz in den Kolonien. Nach § 2 des Gesetzes über die Schlichter werden die Schlichter durch den Reichsanwalt ernannt. Nur hat aber der Reichsanwalt nur die Pflicht der Ernennung bisher noch gar keinen Gebrauch gemacht. Das Reichskolonialamt hat einfach die Affessoren, die sich zum Kolonialamt gemeldet haben, den Gouverneuren zur Verwendung überwiesen, und die Gouverneure haben dann diesen Affessoren die Wahrnehmung des Richteramtes übertragen. — Die Affessoren sind keine auf Lebenszeit angestellte Beamte; denn in den Verträgen hat sich die Regierung das Recht vorbehalten, unter Umständen das Dienstverhältnis lösen zu können. Wenn diese Mittelstellung des demokratischen Blattes zutrifft, dann sind alle Prozesse, die in den Kolonien geführt werden, null und nichtig. Es ist klar, daß ein ganz ungläubiger Verdacht dadurch hervorgerufen wird, um so mehr, als unsere Kolonialjustiz aus nur Freunden der Kolonien nie als völlig einwandfrei erachtet werden konnte.

Wer sind die Arbeiterkassen?

Die Kommission für die Reform des Zivilprozesses hat gestern über einen Antrag der Herren Brandt und Rohme beraten, wonach die Amtsgerichte fünfzig Arbeitersekretäre und Gewerkschaftsbeamte nicht mehr als Vertreter zurückweisen dürfen. — Sämtliche bürgerlichen Parteien redeten und stimmten gegen unsern Antrag, nur ein kleiner Teil des Zentrums unterjogte unsere Herren.

Ein sozialistischer Roman.

Cornelie Hugens' Roman „Verthold Meran“, dessen Abdruck wir in der heutigen Nummer des „Volkswillens“ begeben, ist ein Lebensroman, aber im besten Sinne des Wortes. Sein Gehalt ist nicht nur ein hervorragendes literarisches, sondern auch ein politisches Ereignis für Holland. Cornelie Hugens hatte sich schon früher durch verschiedene schriftstellerische Arbeiten einen Namen in der holländischen Schriftstellerwelt erworben, aber sie befand sich, besonders in ihren Romanen, noch ganz im Rahm der bürgerlichen Ästhetik. Mit der Veröffentlichung des „Verthold Meran“ löste sie ein neues Kapitel in der holländischen Schriftstellerwelt, und sagte sich über zugleich aus ihrer bürgerlichen Anschauung und Vergangenheit los — der Roman ist ihr offenes und freimütiges Bekenntnis zum Sozialismus. Nicht ein bloßes platonisches Bekenntnis! Denn die Dichterin stellte auch sofort ihre ganze Aufmerksamkeit reich und vielfältig die Persönlichkeit in den Dienst der holländischen Sozialdemokratie; hier wirkte sie aktiv als Schriftstellerin, Rednerin und Organisatorin in hervorragender Weise. In dankbarer Anerkennung dieser ihrer erfolgreichen Tätigkeit für die holländische Arbeiterpartei, wählte man sie in den Vorstand.

Nun können wir den Lebensroman Cornelie Hugens zum Sozialismus und ihre Betätigung für denselben als eine persönliche Tat oder einen Schritt betrachten, wenn wir ihren Entschluß, sich dem Sozialismus anzuschließen, als einen der ältesten abgibt Patriarchengeschichte Hollands und konnte auf mehr als einen berühmten Vorläufer zurückblicken. So gehört neben einem bedeutenden holländischen Dichter der große Mathematiker und Physiker, der Erfinder der Pendeluhr, der Induktionstheorie des Lichtes und anderer astronomisch-physikalischer Gesetze, Christiaan Huygens, zu den Vorkämpfern der geraden Linie. Die hohen Geistesgaben dieser Männer hatten sich gewissermaßen ähnlich niederkommen und auf die Dichterin des „Verthold Meran“ übertragen.

Eine flüchtige Darstellung von dem Verlaufe ihres Lebens gibt sie in einem Briefe, der an einen ihrer Freunde gerichtet ist, wie folgt:

„Als zu meinem 22. Lebensjahre war ich ein edles Weibkind, ein Mitglied an einem aristokratischen Hofe, und wurde mit dem jungen Verthold befreundet, der mich — nur schwermüde für Kunst und Schönheit, Musik und Literatur. Da ich meine Eltern früh verlor, wurde ich bei den Eltern meines Vaters in voller Freiheit erzogen, und mein revolutionäres Temperament hatte damals schon Gelegenheit, sich unbeschränkt zu entfalten. Ich war nämlich eine überaus zehrende Kennerin und meine erste literarische Arbeit war ein Frauenrechtsgesetz. Während mein erster Roman erschien, farb meine Großmutter und wenige Monate später verlor ich meine Schwester, mit der ich dann zusammenlebte, und ich beinahe unser ganzes Vermögen infolge eines Krachs in amerikanischen Renten. Auch ganz bezeichnend durch meine aristokratischen

Verden die christlichen, die kirchlich-bürgerlichen und die national-liberalen Arbeiter bald einsehen, wer die Arbeiterinteressen vertritt?

Deutsches Reich.

— **Wahlkreis in Sachsen-Weimar.** Wie der Eisenacher Korrespondent der R. Z. erzählt, wird dem weimarischen Landtag bestimmt noch in dieser Session ein neues Landtagswahlgesetz mit dem allgemeinen, gleichen und direkten Wahlverfahren zugehen. Das neue Gesetz liegt dem Ministerium des Innern bereits fertig vor, es bedarf nur noch der Durchberatung durch das Geheimministerium.

Die Werbung scheint sehr ruhig. In Wirklichkeit beherrschen die Junker und sonstigen Privilegierten den Selbstschutznadeln das Landtage, im Volksmunde R o t s i e i c h genannt. Sie werden einem gleichen Wahlrecht den stärksten Widerstand entgegenzusetzen.

— **Zum Braunsteinmonopol.** Der „Frankfurter Zeitung“ wird aus Berlin von gut informierter Seite gemeldet:

„Man soll sich nicht allzusehr in Sicherheit wegen lassen über das Schicksal des Monopols. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß dieses den Agrariern so sympathische Projekt immer noch realisiert wird. Sehr eigentümlich ist es besonders, daß die Regierung in letzter Zeit gar nicht mehr an der Sache Stellung genommen hat. Sie hofft offenbar, daß die Agrarier aus eigener Kraft die Sache zum besten führen werden.“

— **Überwiegende Geburtstagsfeier.** Wilhelm II. überschreitet am 27. Januar die Schwelle der fünfzigsten. Schon bei seinem zwanzigjährigen Regierungsjubiläum im Sommer des Vorjahres hat sich gezeigt, daß die feierliche Stimmung des Volkes, die bei solchen hohen Anlässen immer vorhanden sein soll, nur in der Phantasie der offiziellen Presse besteht. Diesmal ist die Neigung zu unangenehm lebhaftem außeralltäglicher Freude, in denen die Königstreue gewerkschaftlich betrieben wird, noch geringer als damals. Außer der „Nordd. Allg. Zeitung“ haben sich von der Berliner Presse nur die ausgesprochen konservativen Blätter schon am Vorabend zu den üblichen Artikeln entschließen können, und auch hier wird die Weigerung noch durch einige kleine Einwände temperiert, wie z. B. in der „Deutschen Tageszeitung“, die versichert, „die Macht der Krone“ könne „nur dann fest bleiben“, wenn die verfassungsmäßigen Schranken liberal gewahrt und innegehalten werden.“ Große Gladsteinen mit Vorbehalt können nicht gerade herrschend wirken, nebenbei wird aber natürlich dem Kaiser auch viel Schmeicheles gesagt, so z. B. in der „Kreuzzeitung“, „daß er in vielen Fragen der Vorkriegszeit von allen Autoritäten als Spezialist im modernen Sinne des Wortes mit Achtung anerkannt wird.“ Das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Partei hegt den Wunsch, daß es dem Kaiser gegeben sein möge, seine Autorität als Herrscher wie bisher auch künftig nie anders als im tiefsten Frieden zu erproben.

Die „Münchener Post“ schließt einen Artikel wie folgt: „Am übrigen läßt der 50. Geburtstag — politisch betrachtet — in der Sozialdemokratie, schon aus ihrer prinzipiellen Stellung zur Monarchie heraus, nur den Wunsch entstehen: Der Kaiser bleibe wie er ist!“

— **Annahmehin Sicht?** In den Kreisen der Wodparteien erwartet man schließlich, daß Wilhelm II. aus Anlaß seines heutigen Geburtstages eine Annahmehin in größerem Umfang erlassen werde. Fürst Bülow soll bei seiner letzten Audienz beim Kaiser diese Angelegenheit mit ihm beraten haben. Wilhelm II. hat seit seinem Regierungsantritt, entgegen den Verpflichtungen anderer Fürsten, nur ein einziges Mal eine Annahmehin erlassen, und zwar bei der Geburt seines ersten Enkels.

— **Die Erbkrise der Ungarinnen.** Der freireligiöse Gemeindevorstand in Breslau hat vor mehreren Jahren eine Erbkrise von 10 000 Mark zugefallen, deren „Genehmigung“ aber von Preußen verweigert wurde. Die freireligiöse Gemeinde bestimmte dann die Erlaubnis zur Annahme der Erbkrise. Die preussische Regierung läßt aber nicht locker; der Widerstand besteht noch weiter trotz der veränderten Situation. Es darf dadurch keine Ausnutzung der Erbkrise stattfinden. Preußen ist befanntlich ein Kulturstaat!

— **Schuld vor Schulden!** Vor der Dortmunder Strafammer hatten sich am Sonnabend ein Polizeiwachmeister und zwei Polizeiergente wegen unglücklich roher Mißhandlung zu verantworten. Anlässlich eines Schützenfestes haben die Angeklagten an zwei verschiedenen Tagen ohne jeden ersichtlichen Grund auf einen Teil der Festteilnehmer mit blanker Waffe ein. Mehr Personen wurden erheblich verwundet.

Ein Bergmann erlitt etwa 80 Zählverletzungen; zuerst ließ man den Mann liegen, später wurde er verhoft. Man ließ die Wunden abwaschen, und er nicht laufen konnte, schleiften ihn die Bergleute eine Strecke Weges mit. Schließlich luden die Wundheilherren den Schwerbeteiligten auf einen Wagen, ihn mit Krankenschwestern traktierten. Der Mann war vier Wochen arbeitsunfähig.

Das Urteil gegen den Polizeiwachmeister Martin lautete auf sieben und gegen den Polizeiergenten Sonntag auf vier Monate Gefängnis. Der dritte Angeklagte wurde freigesprochen, weil er auf Befehl des Wachmeisters gehandelt hat und sich im Moment nicht über die Situation orientieren konnte.

Ausland.

Die Balkankrise.

Blänfestein.

Sofia, 26. Januar. In der Stadt schwärzen Gerüchte über eines angeblichen Zusammenstoßes Truppen an der Grenze. Die Gerüchte werden amtlich entment. Zum Überfluß hat das Kriegsministerium an die Truppen der Tumbasa-Division die Ordre erlassen, möglichst Zusammenstoß mit den türkischen Grenzposten auszuweichen.

Sie haben Hilfe.

Konstantinopel, 26. Januar. Die diplomatischen Vertreter Serbiens und Montenegros erwiderten im Auftrag ihrer Regierungen dem Minister des Auswärtigen, Tewfik Pascha, die ihm die Forderung Serbiens und Montenegros gemeldet der gerechten Forderungen Serbiens und Montenegros intervenieren. Tewfik Pascha gab die Versicherung, die Türkei werde alle diplomatischen Schritte tun, um Österreich-Ungarn zu Konzeptionen an Serbien und Montenegro zu bewegen.

Ein schändliches Verbrechen.

Konstantinopel, 26. Januar. Konsulardepechen aus Janina melden ein furchtbares Verbrechen. Eine große Bande tötete vier hiesige Einwohner, schritt ihnen die Ohren ab und sandte diese nach der Smagoga mit einem Schreiben, daß dies die Strafe sei für den Spionagedienst, welche die Ermordeten den Türken geleistet hätten.

England.

Ein Anschlag auf Alfred?

London, 26. Januar. Nach Angabe der bürgerlichen Presse werden die Straßengänger von Tottenham Mitglieder der letzten terroristischen Organisation. Der Vorkall vom Sonnabend hat die Aufmerksamkeit auf die hier bestehenden großen ausländischen Agentenfunktionen gelenkt. Es sind dies französische, italienische, spanische und russische Gruppen. Die Polizei überwach diese; in neuerer Zeit scheint es ihr aber schwerer zu sein, die Bewachung aller Mitglieder durchzuführen. Es macht sich Stimmung gegen das bisher gewährte Alptricht geltend.

Das Gefährliche.

Wien, 26. Januar. Wie der „Allg. Ztg.“ aus London von unrichtiger Seite mitgeteilt wird, wird die nächste Flottenvorlage 9 Millionen Pfund Sterling (180 Millionen Mark) zum Bau von fünf Kriegsschiffen verlangen.

Frankreich.

Im Skandal.

Paris, 26. Januar. In Capentras wurde heute morgen die Entkennung des Präsidenten vollzogen. Aus diesem Anlaß hat sich ein Handbuchs Aufruftritten. Ein nach Frankreich gehörende Volkseigentum erging sich in lauten Protestrufen gegen die Mißbräuchlichkeiten, welche von den Behörden getroffen worden waren und welche die Mehrzahl der anwesenden Neugierigen verurteilte, die Hinrichtung zu sehen. Mehrere Personen verurteilten die Truppenüberprüfungen gewaltam zu ihren

Ramilienrühmbühne, was ich jetzt durch die Not gezwungen, in einem kleinen, dem Provinzialistischen Aufschreier zu werden und von literarischen Arbeiten ganz abzugehen, weil in meinem kleinen Lande Schriftsteller zu sein ein hoher Luxus ist. In diesen acht Jahren entliehlicher Seelenreinigung kam das Revolutionäre in mir zum vollen Bewußtsein. Marxist-Lehrerin zu bleiben, war mir unmöglich, ich fühlte, daß ich zu etwas anderem bestimmt war. Deshalb fing ich wieder an zu schreiben, studierte Philosophie, aber ohne Methode, weil ich ganz und gar in den Notgedrungen verfallen war, und nicht von dem Leben und Intellektualität, wie ich früher, obwohl Stunden gehend, Novellen und Natur von allerlei Art, überreichte beinahe alle Werke von Quibus und Carmen Enbus, und anderen, um Geld zu verdienen, und zog dann nach Amsterdam, wo es damals (1888) braute und tobte. Aber ich war noch lange kein Sozialist, noch nannte ich mich radikal. Erst langsam, sehr langsam und furchtbar langsam, wie ich höher auf, und dies geschah erst völlig, nachdem ich im Jahre 1892 auf der Univerfität die bürgerliche Ökonomie studierte. Das war entscheidend! So etwas hatte ich mir nie träumen lassen. Heber die Brüche der bürgerlichen Ökonomie kam ich sohan zu Marx und Engels und dem historischen Materialismus und da veränderte sich mein ganzer Name: „Verthold Meran“ nicht mit der Affisch, Anspannendes zu machen, aber um meine eigene herrliche, endlich ermüdete Lebensauffassung zu äußern, nachdem das Chaos von ideologischer Weltanschauung mich immer von neuem gegen das Leben empört hatte. „Mein Verthold Meran“ herauszugeben war, begann ich Naturwissenschaften zu studieren, und gab mir eine Einsicht in die marxistische Gesellschaftslehre, die für mich nie zuvor war. Mit „Verthold Meran“, den sie selbst als ihr bestes Werk zu bezeichnen pflegte, hatte die Dichterin den Höhepunkt ihres Schaffens erreicht. Von ihrer glänzenden Begabung und umfassenden Wissen hätte sich zwar noch manches Bedeutende und Große erwarten lassen, aber das Geschicks Mädie hatten es anders bestimmt. Noch bevor sie ihre nächsten schriftstellerischen Aufgaben auf die sie sich durch weitere philosophische Studien vorbereitet hatte, in Angriff nehmen konnte, legte sie in selbstgeklümmt Lob ihrem Leben ein Ziel.

Ihr bestes Vermächtnis an das Proletariat ist der „Verthold Meran“, der als literarisches Kunstwerk auch von der bürgerlichen Kritik lobende Anerkennung gefunden hat. So lobte Dr. Paul Raab, der beste deutsche Kenner der holländischen Literatur, in einem Rezensenten der „Frankfurter Zeitung“ im letzten über den Roman in folgenden Schlußsätzen zusammen:

„Wäre der Roman nicht in holländischer, sondern in englischer Sprache erschienen, so wäre er ein internationales literarisches Ereignis. Er verdient es mehr als mancher englische Roman, der in den letzten Jahren seinen Siegeslauf auf die Welt genommen hat.“

Der Roman bietet auf recht poetischen Grunde, in einer prägnanten, so direkt dramatisch ausgeprägten Erzählung das Lebens-

volle Bild einer Persönlichkeit, die sich aus aristokratisch-bürgerlichen Anschauungen und Lebensgewohnheiten zu der Höhe sozialistischer Überzeugung und Lebensführung durchdringt. Zum Teile ist es, wie es die oben wiedergegebene Stelle bezeugt, Eigenverlebens, was die Verfasserin in der Entwicklung dieser Persönlichkeit darstellt, man könnte auch billig angehen, ob die bloße Intuition so viel innere Wahrheit und Gerechtigkeit allein schaffen kann. Bei aller positiven Belebung und politischen und wissenschaftlichen Anregung, die der Roman so reichlich verleiht, er nicht nur modern, nur schlechten Text, der die Reklame sozialer Romane oft so leicht hat. Aber halbwegs interessierte Leser wird sogar gerade von diesen Paraphrasen gefesselt; aber auch nur Paraphrasen und nicht Dialektisches in einem Roman sucht, wird hier erst recht befriedigt, eine solche Fülle seiner innerlichen Poetik und Wahrheit wird hier in den weiblichen und männlichen Charakteren, in ihren Schicksalen dargestellt. Einige dieser Szenen sind geradezu unübertrefflich. Dabei ist das ganze so eifrig konzentriert durchgeführt, daß man kein einzelnes herausheben könnte, ohne das Ganze zu gefährden, daß man auch den Inhalt nicht abgerissen wiedergeben kann, ohne von dem Inhalt dieses eigenartigen Werkes einen ganz falschen Begriff zu geben. Was hier aber doch schon hervorgehoben werden soll, ist der Ausgang dieses Lebensbildes, das wir in Verthold mitdrücken, weil er in fundamentalen Gegensätzen zur ganzen modernen bürgerlichen Literatur steht, und da das Ende eines wahrhaft sozialistischen Werkes bildend, auch so gegenständiglich zu stehen muß, nämlich aufwärts, vorwärts zeigend. Dieser Ausgang des „Verthold Meran“ wie Verthold sich selbst hat von einer Liebe, und eine marxistische Gesellschaftslehre, die für mich nie zuvor war bürgerlich-aristokratisches Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein höchst interessantes Drama mit allen bürgerlich-aristokratischen Drum und Dran losgerißt, wenn sie ihn auch bürgerlich-reditlich nicht frei gibt; wie sich ihm die wahrhaft Geliebte, ein in Geist und Herz gleichartiges Mädchen, in freier Gemeinschaft anhängt; wie seine so ganz anders gearteten Eltern nach all den furchtbaren Erfahrungen geradezu durch die Macht der Wahrheit und Arbeit wahrer Überzeugung und Dinge dazu gezwungen werden, diesem neuen Paare ihren Segen zu geben, — diese Schlußszenen ist nicht nur romantisch in ihrer konzentrierten Zusammenfassung des ganzen Romans und seiner Tendenz vorzüglich gelungen, sondern vor allem als sozialphilosophisches Bild von großem kulturhistorischen Werte. Für Kenner der holländischen Literatur ist es ein

gen. Verschiedene Verhaftungen mußten vorgekommen werden. Bereits vor Witternand durchzogen Demonstrationen die Straßen und brachten Hochschule auf den Scharfstrich aus. Die Einrichtung erfolgte alldahin ohne jeden Zwischenfall.

Perlen.

Eine Niederlage der Regierungstruppen.

Petersburg, 26. Januar. Meldungen aus Teheran berichten, daß die Regierungstruppen, welche gegen die aufständischen Bakischen Provinzen entsandt wurden, von den Revolutionären in einen Hinterhalt gefasst wurden. Die Mehrzahl der Soldaten ist niedergemacht worden. Die Kommandoführer entflohen und ließen ihre Truppen im Stich.

Parteinachrichten.

Im Gees Kandidatur. In Forstheim fand am Samstag eine Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins statt, in der beschlossen wurde, die Frage der Kandidatur für Forstheim-Stadt demnächst in einer besonderen Mitgliederversammlung zu erörtern. Der alte Vorstand legte darauf in corpore sein Amt nieder, die Neuwahl wurde sofort vorgenommen.

Sogar die „Mannheimer Volkstimme“ fordert jetzt energisch, daß Genosse Gees als Kandidat ohne weitere „Fragen“ und Berechnungen wieder aufgestellt werde.

Das Verinden Volkst. Die „Mündener Post“ schreibt: Entgegen den tendenziösen Meldungen eines liberalen Wochenblattes können wir mitteilen, daß das Verinden Volkst. der in den letzten Monaten lebend war, sich ganz erheblich gebessert hat. Volkst. wird voraussichtlich bereits im März seine parlamentarische Tätigkeit wieder in vollem Umfange aufnehmen.

Reichsverbände als Richter. Als verantwortlicher Redakteur unseres Braunschwiger Bruderblattes sollte sich am Montag Genosse Vrenner vor dem zuständigen Schöffengericht wegen „Beleidigung“ verantworten. Zwei reichsweite Reichsverbände, Rechtsanwält Dr. Schwegert und Militärbaumeister Stemann, beide aus Strassburg i. E., fühlten sich wegen einer Notiz im „Volkst.“ beleidigt. Vor Eintritt in die Verhandlungen lehnte der Vertreter unserer Genossen, Rechtsanwalt Dr. Falber, die Richter als befangen ab, denn es stellte sich heraus, daß der Richter, Oberamtsrichter Dr. Huch und die beiden Schöffen Mitglieder des Reichsverbandes sind. Zwar erklärten sich die Reichsverbände für nicht befangen, die Verhandlung mußte aber doch ausgesetzt werden; das Landgericht wird erst darüber die Entscheidung treffen, ob die Richter als Reichsverbände bei angeblicher Beleidigung des Reichsverbandes unparteiisches Recht üben können.

Bevor ich es unserem Genossen Gruber als Verantwortlichen der „Mündener Post“ gegangen. Das Amtsgericht München I lehnte die Privatklage derselben beiden Reichsverbände ab und bürtete ihnen die Kosten auf. Dem Genossen Gruber wurde Wahrung berechtigter Interessen zugute gehalten; es wurde ausgesprochen, daß das Gericht das Aufgreifen jeder Gelegenheit, diesem (Reichs-) Verbände in dem gegenseitigen Kampfe beizukommen, als begründlich und vom Standpunkte des Beschuldigten aus als notwendig anerkennt.“

Vrechliche Richter haben bisher noch kein solch einlenkendes Urteil gefällt.

Der Nationalrat der französischen Partei beschloß in seiner Sitzung am Sonntag den diesjährigen Parteitag in Orléans in der Industriehalle St. Etienne abzuhalten, die in der Kammer durch den Minister und Exgenossen Viviani vertreten ist. Man hofft dadurch St. Etienne und dessen Wortrede, die durch zwei andere „unabhängige Sozialisten“ vertreten sind, dem Sozialismus wieder zurückzuführen. Auf der Tagesordnung des Kongresses stehen folgende Gegenstände: 1. Die Umverteilung; 2. Die Wahlen von 1910; 3. Änderungen des Organisationsstatuts; 4. Die Minister. Es ist beabsichtigt, der nächsten Session des 1. Mai den Charakter einer besonderen Kundgebung für die als gemeinen Feinde zu geben. Der Nationalrat beschloß u. a., sich bei den bevorstehenden 124. Versammlungen zur Kammer mit aller Kraft zu beteiligen und die Frage der Wahlreform, im Sinne der Einführung der Proportionalwahl, in den Vordergrund zu stellen.

Soziales.

Arbeitslosenräthung in Dortmund.

Das Kartell der freien Gewerkschaften hat für Dortmund und eine Arbeitslosenräthung vorgenommen. Es wurden, soweit die Zähler Auskunft erlangen konnten, 1748 Arbeitslose gezählt. Von diesen sind 741 verheiratet, die zusammen 1812 schulpflichtige Kinder zu ernähren haben. Die Zahl der Tage, an denen die Arbeiter ohne Beschäftigung waren, beträgt 68.000. Die Summe des Lohnausfalls für die Zeit der Arbeitslosigkeit beträgt 265.227 Mark. Von den Arbeitslosen sind 647 organisiert.

Die Zahlen haben auf Vollständigkeit insofern keinen Anspruch, als die Voten und Ausländer, weil sie behördliche Maßnahmen fürchten, kein Auskunft erteilten. Der „einstimmig“ Magistrate Dortmunds, der fortgesetzt behauptet, in Dortmund arbeiteten nur 2000 Mann, beschäftigt mit Notstandsarbeiten ganze 188 Mann. Auf eine Resolution einer großen Arbeitslosenversammlung, die von 1200 Mann besucht war, hat der Magistrat heute — nach drei Wochen — noch nicht geantwortet.

Deutscher Reichstag.

194. Sitzung, Dienstag, den 26. Januar 1909, nachmittags 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung des Entwurfs betreffend **Bohdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern.** (Der Entwurf will den Reichsanlagen ermächtigen, dem Norddeutschen Lloyd für die vierwöchentliche Verbindung des Schutgebietes Neu-Guinea mit Hongkong und Australien und eine weitere einschneidende Anlaufstrecke nördlich 500.000 RM. anstatt 230.000 RM. zu bewilligen.)

Staatssekretär v. Seemann-Hollweg erklärt, daß der Lloyd den Nachweis geführt hat, daß er ohne die erhöhte Subvention den Verkehr nicht aufrecht erhalten kann. Das wäre ein schmerzlicher Schlag gegen das aufblühende Schutgebiet, also Staatsanleihe am unzureichendsten.

Abg. Dr. Semler (natl.) erklärt das Einverständnis seiner Freunde und beantragt Verweisung an die Budgetkommission. Die Subvention bedeuete keine Unterbreitung der Meeresrei, sondern sie hilft, damit die deutsche Flagge in der Südsee überhaupt erscheinen könne.

Abg. Dr. Sach (natl.) schließt sich dem Vordränger an. Redner schließt auf bei Kartellisten, Hamburgs, weil er nebenbei preußischer Abgeordneter sei. (Zornige Zurufe: Nebenbei? Gehterlei.)

Abg. Erzberger (Ztr.) wir haben nur zu unterlegen, ob Leistung und Gegenleistung im richtigen Verhältnis stehen. Die Schiffe des Lloyd können für uns nicht in Frage. In der Kommission werden wir auch prüfen müssen, ob der Zuschuß von 350.000 Mark, den Neu-Guinea trotz der Subvention noch erhalten soll, gerechtfertigt ist. (Zustimmung im Zentr.)

Abg. Hermann (Freis. Vst.) Wir sind keine Kolonialschwärmer. Aber wir hoffen, daß die dort angelegten Kapitalien sich noch einmal rentieren. Lediglich Neuland, nicht die Inseln, die der Vordränger für maßgebend und für zu essen des Lloyd, sondern um die Interessen der Deutschen in jenen Gegenden. (Wabul redit u. h. d. Natl.)

Staatssekretär Dornburg: Würde Neu-Guinea vom Weltverkehr abgegliedert, so wäre das für dieses Schutgebiet geradezu verhängnisvoll. Deshalb freue ich mich über die Stellungnahme der Vordränger. Es handelt sich nicht um die Interessen des Lloyd, sondern um die Interessen der Deutschen in jenen Gegenden. (Wabul redit u. h. d. Natl.)

Abg. Nostke (Zos.): Der Reichstag hat zweimal Resolutionen angenommen, in denen verlangt wird, daß das Reich nur solchen Firmen Arbeiten vergibt, die sich in ihren Arbeitsbedingungen an die gesetzlichen Vorschriften und bestehenden Verträge halten. Der Vordränger hat sich nicht an diese Bestimmungen gehalten. Er tritt ihr wichtiges Recht neben dem Wahlrecht, das Wahlrecht mit Äußen (Zustimmung h. d. Zos.). Das Wahlrecht ist nicht zu verhandeln, denn der Seemannsverband oder einem ähnlich gerichteten Verbände nicht anzugewöhnen. Das ist ein großer Verstoß gegen die guten Sitten. (Zehr macht h. d. Zos.) Der Norddeutsche Lloyd hat seine Arbeiter gequält, und er beabsichtigt zum Zweck der Erparnis zum großen Teil farbige Mannschaften (Zehr, hört h. d. Zos.). Die Aufnahme der farbigen Arbeiter beruht lediglich auf der Profitgier der Unternehmer. (Zehr wahr h. d. Zos.) In dem vorliegenden Verträge ist auch die Interessen der farbigen Arbeiter nicht berücksichtigt. Die Schiffe sollen nur in deutschen Werten gebaut, und es sollen nur deutsche Arbeiter verleast werden usw. Die Interessen der farbigen Arbeiter aber sind mit keinem Worte wahrgenommen.

Der Lloyd wird also Chinesen und andere farbige ruhig weiter verwenden dürfen, weil sie billiger sind, wie deutsche Arbeiter. Man spricht sonst immer von dem Schutze nationaler Arbeit. Da sollte man sich auch gegen diese Lohnbrüder durch farbige Arbeiter wenden. Eine von uns in diesem Sinne beantragte Resolution wird dem Hause vorgelegt geben, etwas für den wirklichen Schutz der deutschen Arbeiter zu tun. Die Regierung besteht mit dieser Vorlage eine außerordentliche Maßnahme, aber sie bringt nicht Neues hervor. Es fehlt jeder Nachweis, daß nennenswerte deutsche Interessen in Frage kommen. Der Kolonialmann spricht von einem Verluste des Lloyd bei dieser Linie von 4 Millionen. Aber der diesjährige Büdgetplan nicht traurig nehmen. Auf die Höhe folge die Höhe. — Natürlich kommt aber die Mut nur den Missionären zugute. (Zehr macht h. d. Zos.)

Die Vorlage will als ein kolonialpolitisches beurteilt werden. Die starken Forderungen, die in den Motiven aufgetragen sind, weisen auf die Verfahrbarkeit des Herrn Dornburg hin. Da sollen arde deutsche Interessen in Neu-Guinea vorhanden sein! In Wahrheit sind nur 40 deutsche Unternehmungen. Man sollte die Vorlage ganz ungeschont als Geistesprodukt zur Entbehrung der Neu-Guinealompagnie nennen. (Zehr auf h. d. Zos.) Die Vorlage besetzt die Transportschiffen für die bismarckischen Malaien auf das Reich zu übernehmen, lediglich im Interesse der Plantagenbesitzer. (Zustimmung h. d. Zos.) Genossenschaft man sich für den Schutz der farbigen Arbeiter in den Schutgebieten zu bekommen. — Wirken wir nicht aus wirtschaftlichen Gründen gegen die Vorlage stimmen müssen, so müssen wir es aus finanziellen tun. Aber mit aller Entschiedenheit werden wir uns dagegen, daß es national sein soll für die farbigen Sozialisten billige Ausfuhr heranzuführen. (Zehr, Wabul h. d. Zos.)

Abg. Nostke (Zos.) stimmt dem Vordränger in Bezug auf die Verwendung der Schiffe zu und verlangt, daß man den Seeleuten das Wahlrecht nicht verweigere, das allerdings an Bord zu rufen habe. Ansonsten der trostlosen Annahme sei die Forderung nicht erkennlich. Wir können die Vorlage nicht grundrätlich ab, erwarten aber zahlenmäßige Aufklärungen in der Kommission. (Wabul h. d. Zos.)

Abg. Dirksen (Natl.): Die Vorlage ist im Interesse der Genossenschaft des Schutgebietes Neu-Guinea notwendig. Sozial müssen wir selbst in den der Annahme für eine aufblühende Kolonie übrig haben. (Wabul redit.)

Abg. Hermann (Freis. Vst.) behauptet gegenüber dem Abg. Nostke, daß die Einstellung farbiger auf den Schiffen auf dem Mangel an deutschen Seeleuten beruhe. Auch könnten die farbigen die hohen Temperaturen besser betragen.

Abg. Nostke (Zos.): Herr Hermann meint u. a., die Arbeiter brauchen ja nicht zum Lloyd zu gehen, wenn ihnen die vorgelegten Verträge nicht passen. Diesen Unternehmern muß können wir, aber er wundert sich doch bei einem freimüthigen Abgeordneten. Herr Hermann hat es ferner für nötig gehalten, auf unsern Wahlprüch „Proletariat aller Völkern vereinigt euch“ hinzuweisen. Leider befolgen die Chinesen diesen Rat nicht. Wie würden ihnen alles aus, aber das Gomb ist uns näher als der Nord, und zunächst haben wir dafür zu sorgen, daß die deutschen Seeleute zu leben haben. (Zehr richtig h. d. Zos.) Wenn das erreicht, wollen wir gerne aus den Chinesen auf eine höhere Kulturstufe verhelfen. Der Leiter der Expedition in Hamburg hat erklärt, es sei nicht möglich, daß die Chinesen gegen die Höhe widerstandsfähiger seien. (Zustimmung h. d. Zos.)

Das Haus beschloß sich. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. (Antrag Albrecht und Genossen (Zos.) über die reichsrechtliche Regelung der ländlichen und forstwirtschaftlichen Arbeiterverhältnisse in Verbindung mit den dazu gestellten Petitionen. Schluß 3/40 Uhr.)

Polizeiliches und Gerichtliches.

Abgebliebte Reichsverbändler.

Der Offenbacher Konsumverein befand sich befallig gerade während der letzten Landtagsbewegung in Liquidation. Der Amtsgerichtsrat Seibert (natl. Landtagsabgeordneter in Offenbach) schickte mitten in der heftigen Wahlbewegung eine Strafverfügung gegen die Liquidatoren des Konsumvereins wegen ungenügender Liquidations-Büfung. Dieses Vorgehen maßten sich die Reichsverbändler selbstverständlich sofort zunutze, beschuldigten die Leiter des Konsumvereins der Bilanzgefälschung und suchten das amtsgerichtliche Einschreiten gegen die Sozialdemokratie bei den Wahlen auszuschließen. — Die mit der Strafverfügung Bedachten legten beim Oberlandesgericht Darmstadt Beschwerde ein, und das Oberlandesgericht hat nunmehr dieser Beschwerde in allen Teilen Folge gegeben. Die Strafverfügung wurde aufgehoben, und jedes Verfahren gegen die Beschuldigten eingestell.

Für den einzigen nationalliberalen Richter dürfte das Vorgehen noch insofern ein Nachspiel haben, als es die Sozialdemokraten in dem Landtage zur Sprache bringen werden.

Einer von den Reichsverbandsabgeordneten.

Der bekannte Chemnitzer Reichsverbandsabgeordnete Dr. Köpfer und „Redakteur“ der bekannten Schubert-Vorhure gegen die Chemnitzer Ortskrankenkasse ist gestern von der Berufungsinanz des Landgerichts in Chemnitz abernals um 200 M. Strafe wegen verurtheilte Notigung verurteilt worden. Das Gericht attifiziert ihm in der Urteilsbegründung: „niedrige Gesinnung“. Er hatte das Konzept zu einem Drobrieffe gegen den Vertrauensarzt der Chemnitzer Ortskrankenkasse geliefert.

Kommunales.

Ergebnislose Gese gegen einen sozialdemokratischen Bürger.

In Jüdingen bei Forstheim wurde vor einigen Tagen Genosse Benz zum Bürgermeister (Ortsvorsteher) gewählt. Die unterlegenen Vertreter des Reiches waren wütend und suchten unsern Genossen, wo immer es ging, bei den vorgelegten Behörden etwas am Zeuge zu fassen. Allmählich machte das planlose Vorgehen Erfolg; wegen verächtlicher kleiner Unterstellungen erlante jüngst das Bezirksamt Forstheim auf Amtsentsetzung des sozialdemokratischen Bürgermeisters. Die Herren von Besitz und Bildung jubelten. Benz er erhob Beschwerde bei dem badischen Verwaltungsgerichtshof und dieser entschied, daß die Amtsentsetzung des ehemaligen Bürgermeisters unberechtigt sei. Die gerügten Fehler reichten nicht hin, um die schwere Strafe der Amtsenthebung auszusprechen. Genosse Benz tritt also sein Amt wieder an, und die benutztautlichen Gemeindeglieder müssen ob des Ausganges recht lange Gedulde.

Kerisale Situngssturch.

Aus der städtischen Kesschalle in Wülhausen i. E. sind auf Beschluß der Bibliothek-Kommission des liberal-liberal-demokratischen Gemeinderates die seit Jahren ausliegenden Zeitschriften „Jugend“, „Empiristimus“, „Neue Zeit“, „Leipziger Volkszeitung“, „Freidenker“, „Menschenium“ u. a. entfernt worden. Dafür werden mehr geistliche und Minderheitsstimmen ausgelegt.

Quittung.

Kasse für Parteizwecke: Zirkulr 56 040, Distrikt 14 033, einmal Sitzungsgeld 040 Mark.

Verantwortlich für Zeitarbeit, Politische Ueberlicht und Parteinarbeiten Paul Hennig, für Ausbund, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Bod, für Lokales Otto Kriebuhr, für Provinziales und Versammlungsberechtigter Walter Leopoldt, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Grosser

Räumungsverkauf.

Geschäftshaus

J. G. Henning

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Größtes Kaufhaus der Provinz Sachsen.

Theater
**Job
Classen**

eröffnet
am 1. Februar
abends 8 Uhr
mit
**Der
Mann
mit
dem
Fimmel.**
Sensationeller
Erfolg.
Apollo-Theater

Apollo-Theater.
Direktion: Gustav Volter.
Das gr. Januar-Programm
Lijen-Chatsan.
chines. Hofnarrten-Truppe.
neuliche
12 Garde-Rosaken
u. d. übrigen großen Kräfte.

Stadt-Theater
in Halle a. S.

Direktion: Hofrat W. Richards.
Donnerstag den 28. Januar 1909:
131. Abonn.-Vorst. 4. Viertel.
Mit neuer Ausstattung an
Decorationen und Kostümen.
Novität! Novität!

Die Dollarprinzessin.
Operette in 3 Akten (mit Benutzung
des Lustspiels von Gatti-Grotto)
v. N. W. Billmer u. F. Grimbaum.
Musik von Leo Fall.
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr.

Freitag, den 29. Januar 1909:
132. Abonn.-Vorst. 4. Viertel.
Legtes Schicksal.
d. **General-Fleibiger**
u. **General-Fleibiger**
in **General-Fleibiger** in **General-Fleibiger**.
Mit der neuen Ausstattung an
Decorationen, Maschinenrien und
Bleuchtungs-Effekten.

Undine.
Romantische Oper in 4 Akten
von Albert Lortzing.

Meuselwitz.
Sonntag den 31. Januar
im „Gasthaus zum Kaiser“
zwei große
Lichtbilder - Vorträge
von Th. Meentzen, Dresden.

Nachmittags 4 Uhr:
Kinder - Vortrag.
Thema: **Bekehrtes u. Geistes.**
Unter anderem Wilhelm Tell.
Eine Anekdote von Adm. v. S.
Wang u. f. w.

Abends 8 Uhr:
Vortrag für Erwachsene.
Thema: **Indien, die alte Wunder-**
welt der Zemet und Baimen.
Eintritt für Kinder 10 Pf., für Er-
wachsene 30 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Der Bildungs-Ausschuss.
Freitag **Schachfest.**
H. Klecker, Schüßing.

Der Siegeszug



des neuen
Wasch- u. Bleichmittels
CLARAX:

Bis heute ca.
**8 Millionen
Tüten**

in einem kleinen Teil Deutsch-
lands fest verkauft. Allein
in Berlin in mehr als 2500 Ge-
schäften erhältlich.

CLARAX ist **einzig** im Handel befindliche
das **Wäsche** und **Bleichmittel**,
welches nur **10 Pfg.** kostet und **weder Chlor**
noch **Soda** noch **Kleesalz** noch **Natriumsuper-**
oxyd **noch** irgendwelche andere der **Wäsche**
schädliche und der **Lunge** und den **Händen** gefähr-
liche Stoffe enthält. (Wir verweisen auf das bekannte Gut-
achten des vereinigten Chemikers Dr. Jeserich.)

CLARAX bleicht durch **Sauerstoff**.
Die **Hausrfrauen** brauchen ihre **Wäsche** nicht mehr
durch **ätzende** **Waschmittel** ruinieren zu lassen, sparen
Unbequemlichkeiten, **Zeit** und **Kosten!** Ausser **Clarax**
gebraucht man nur noch eine gute **Seife**, weiter
nichts! Die **Mädchen** und **Waschfrauen** brauchen
sich nicht mehr **Lunge** und **Hände** durch **über-**
reizende **Waschmittel** zu ruinieren!

Der bekannte **vereid. Chemiker Dr. Jeserich** über **Clarax**:
„Ich habe das neue **W.-s.-** und **Bleichmittel**
Clarax einer eingehenden **Untersuchung** unterzogen
und dabei festgestellt können, dass **Clarax** frei ist von
giftigen, **übelriechenden**, **explodierenden** oder **ätzenden**
Bestandteilen und nichts von den sonst als **Bleich-**
mittel geltenden, die **Wäsche** angreifenden **Stoffen**
wie **Chlor**, **Kleesalz**, **Soda**, **Säure**, **Lauge** etc. enthält...
Ich habe, um die **Unschärlichkeit** und **Bleich-**
wirkung von **Clarax** zu ermitteln, folgende **Versuche**
angestellt:

1. Es wurden **Gewebestücke** aus **Leinen** und
Baumwolle mehrere Male in **gesättigter** **Clarax-Lösung**
je **eine** halbe **Stunde** gekocht. Die **mikroskopische**
Untersuchung, sowie **angestellte** **Zerreihsproben** der
Gewebefasern ergaben, dass **letztere** **nach** dieser **Be-**
handlung in **keiner** **Weise** **angegriffen**
erschien.

2. Es wurden **Flecke** **verschiedener** **Art** mit
schwacher **Clarax-Lösung** **behandelt**. **Hierbei** **ver-**
schwanden in **kurzester** **Zeit** durch **Blaubeeren**, **Rot-**
wein, **sogar** durch **Eisensulfat** entstandene
Flecke, ein **Beweis**, dass **CLARAX** eine **ganz**
auffallende **Reinigungs-** und **„bleich-**
kraft **besitzt**“ (gez.) **Dr. Jeserich.**

Die **ersten** **Leinen-** u. **Wäsche**-firmen **Deutschlands**,
unter anderem:

- F. V. Grünfeld, Berlin
- Peter Georg Pallas, Magdeburg
- Aug. Pollich, Leipzig
- H. & L. Freudenberg, Essen-Ruhr
- Otto Kraftmeier, Danzig
- Julius Henel vorm. C. Fuhs, Breslau
- usw. usw.

empfehlen **CLARAX** allen **Hausrfrauen**, welche auf
lange **Erhaltung** und **blühende** **Weisse** ihrer **Wäsche**
Wert legen.

Die **vereid. Sachverständige** f. **Wäschereiwesen** **Mario Körner**
schreibt:

„Die mit **„Clarax**“ behandelte **Wäsche** hob
sich nach der **Fertigstellung** beim **Anfühlen** durch
Feinheit und **Weichheit** gegen die mit **Soda**
gewaschene **Wäsche** bedeutend ab.

Beim **Hügeln** der **Herrenwäsche** stellte ich fest,
dass **selbst** bei **oberflächlicher** **Nachs** **Blüng** der
Wäsche nach der **„Clarax“** **Behandlung** ein **Gelbwerden**
unter dem **Bein**, was bei **oberflächlicher** **Nachspülung**
der **Wäsche** nach der **Chlorbleiche** leicht **vorkommt**,
nicht zu **bemerkn** war.

Ich konstatierte noch, dass bei **Verwendung** von
„Clarax“ vorhandene **Flecke**, wie **Kakao** **Wein** **Otar**,
Tinte, in **ganz** **kurzer** **Zeit** **verschanden** **sogar** bei
benutztesten **Decken** **erzielte** ich **gute** **Resultate**,
ohne dass **„Clarax“** die **Farbe** im **geringsten**
schädigte.

Ich halte daher **„Clarax“** für ein der **Wäsche** in
keiner **Weise** **schädliches**, **dagegen** einen **hervor-**
ragenden **Bleicherfolg** **erzielendes** **Wasch-** und **Bleich-**
mittel. (gez.) **Mario Körner.**

General-Vertrieb:

Adolf Born, Halle a. S.,
Germastr. 2. Fernsprecher 2562.

Achtung! Ammendorf. Achtung!

Freitag den 29. Januar, abends 8 Uhr,
im „Burgschlößchen“:

Deffentliche Frauenversammlung

Tagesordnung: Die Frau im politischen Leben.
Referentin: **Frau Ottilie Baqder, Berlin.**
Freie Diskussion.

Die **Einwohner**, insbesondere die **Frauen** von **Ammendorf**, **Radevell**, **Burg**,
Osendorf, **Döllnis**, **Beesen** zc. werden **erucht**, **recht** **zahlreich** zu **erscheinen.**
Die Einberuferin.

Seefisch - Grosshandlung.

Vom Glück
begünstigt waren einige unserer
Island- und Nordsee-
Dampfer, dieselben führten mit guten Fängen nach stürmischer
Fahrt in den Hafen zurück und sind **heute ab**
die **Preise** gefallen.

Wir bieten in lebendlicher Ware an:
Kabeljau :: Seelachs :: Schellfisch i. Anschnitt,
Belgol. Angelschellfisch :: Schollen :: Knurrhahn
Rotzungen :: Grätenlose Karbonaden etc.
Räucherwaren in grosser Auswahl.
== Salz-Heringe. ==
Beste Bezugsquelle für Wieder-Verkäufer!
Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft
„Nordsee“
Grötte **Göhrje** - Fischerei Deutschlands.
Gr. Ulrichstr. 58. Telefon 1275.
Täglicher Eingang! - Billigste Tagespreise!

Wahlkreis Wittenberg-Schweinitz.

Deffentliche Volksversammlungen

finden in folgenden Orten statt:
Schmiedeberg am **Sonntag** den **30. Januar 1909.**
Herzberg am **Samstag** den **31. Januar 1909**
nachmittags 4 Uhr im „Eierstraß“.
Wittenberg am **Montag** den **2. Februar 1909**
im „Stranovitz“ in St.-Wittenberg.

Tagesordnung in allen **Versammlungen:**

1. Die **neue** **Genverordnungs-Novelle.**
2. Die **Notwendigkeit** des **Ausbaues** der **Zu-**
valdenversicherung zu einer **ausreichenden**
Zuvalden-, Witwen- und Waisenver-
sicherung.

Referenten die **Gen. Karl Schrörs**, Parteisekretär in
Leipzig und **Gustav Ernst**, Leipzig.

Arbeiter, Parteigenossen! **Sorgt** für **recht** **zahl-**
reichen **Besuch** der **Versammlungen.** Da die **Tages-**
ordnung eine **sehr** **wichtige** **ist**, so **ist** es **notwendig**,
daß die **Arbeiter** **schaft** in **Massen** zu **diesen** **Versam-**
mlungen **erzcheint.**

Die **Kreisleitung.**
J. A.: Wilhelm Freudenberg.

Sozialdemokr. Verein, Wittenberg-Schweinitz.
Freitag, den 29. Januar 1909, abends 8 1/2 Uhr
im **Bums**

Kombinierte Versammlung
d. **Filialen** **Wittenberg, Kl.-Wittenberg, Piesteritz.**
Die **Tages-Ordnung**
ist **sehr** **wichtig** und **wird** in **der** **Versammlung** **bekannt** **gegeben.**
Genosse Fritzsche **ist** **zugegen.**
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Wahlverein
Distrikt Hoheneipisch.
Sonntag den 30. Januar 1909
Monats-Versammlung.

Wegen der **Wichtigkeit** der **Tagesordnung** **ist** es **Nicht** eines **jeden**
Genossen, in **der** **Versammlung** **pünktlich** zu **erscheinen.** — **Gleich-**
zeitig **wird** **darauf** **aufmerksam** **gemacht**, daß **jeder** **Genosse** **sein** **Mit-**
gliedsbuch **mitsubringen** **hat.** — **Genossen!** **Nimmt** **Guth** **an** **Eurer**
Laubzeit **auf** und **erzcheint** **alle** in **der** **Versammlung.** **Zur** **Vorhand.**

Einem **gehörten** **Publikum** **empfehle**
zu **den** **bevorliegenden** **Masken-**
bällen **mein** **reichhaltiges**
Kostüm-Lager
zur **gefälligen** **Benutzung.**
M. Radtke, Zeitz,
Fabrikstrasse 8.



Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Gros. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Verlagsdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.

Allgemeines Lob

erzole ich durch die vorzügliche Heizkraft und billigen Preise meiner

Briketts frei Gelass pro Zentner **65** Pfg.
Briketts ab Lager pro Zentner **58** Pfg.

Walter Zrolle, Canenaerweg 1, Fernsprecher 1439.

Leiterwagen (Handarbeit) von 2-10 Zentner Tragkraft fauft man am besten bei
Fr. Bär, Gr. Ulrichstraße 54.
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaren-Magazin der **Vereinig. Tischlermeister,** Kleine Steinstraße 6, empfehlen ihre Fabrikate zu festen und soliden Preisen.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, bestehend der Arbeiterkassen von Halle und Umgegend, sowie meinen Freunden und bisherigen Gästen die ergebene Mitteilung, daß ich den schiedlichen Verhältnissen Rechnung tragend, einen

1/10 Ausschank (Herrenstrasse 3) eröffnet habe. Zum Anstoß kommt das beliebte Bauers Pilsener 4/10 Pf. Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit und zu billigen Preisen. Zudem ich verchiede, stets für ein gutes Glas Bier und schmackhafte Speisen Sorge zu tragen, bitte ich, mein Unternehmen unterstützen zu wollen.
Karl Schmidt, Herrenstraße 3.

Schulze & Birner
Seit Jahren anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für vorzüglich entwickelte
Rhein-, Mosel-, Bordeaux-, Burgunder-, California-, Südländ. u. Schaum-Weine.
Ausführliche Preislisten postfrei.
Kleine Steinstraße 8, Fernsprecher 1135.

Metallarbeiter

Freitag d. 29. Januar ab 8 1/2 Uhr im „Volksparl“
Mitglieder-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Anträge zur bevorstehenden General-Versammlung. 2. Beschlußfassung über die Beteiligung an dem Werke „Die Geschichte der Goldigen Gewerkschaften“. 3. Abrechnung vom 3. Quartal. 4. Verbands-Angelegenheiten.
Kollegen! In Anbetracht der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden, für guten Besuch der Versammlung zu sorgen.
Die Verbandsleitung.

Allgem. Konsum-Verein Lettin bei Halle a. S.
E. G. m. b. H.
Sonabend den 6. Februar 1909 abends 8 Uhr im „Strandigen Gasthof“ zu Lettin
ordentliche General-Versammlung.

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht von 1908.
2. Revisionsbericht des Aufsichtsrates.
3. Genehmigung der Bilanz, Entlassung des Vorstandes.
4. Statutenänderung der §§ 1, 4, 10, 12, 15, 16, 1, § 8, 19, 22, 35, 60.
5. Reuwahl eines dritten Vorstandsmitgliedes (Kontrollleures).
6. Reuwahl der statutengemäß auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder.
7. Verbindung d. Kontrollleures u. Aufbesserung d. Kassiererbefoldung.
8. Anstoß an die Großtaufs-Gesellschaft Bamberg.
9. Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat: Aug. Wiedau, Vorsitzender.

Konsumver. f. Schmiedeberg u. U.
(E. G. m. b. H.)
Sonntag den 31. Januar nachmittags 3 Uhr im Lokal des Herrn Reinhold Kollé, hier
Generalversammlung

- Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht von 2. Quartal im 7. Geschäftsjahr.
2. Wahl eines Kontrollleures.
3. Erlaubniß zweier Aufsichtsratsmitglieder.
4. Anträge und Geschäftliches.
Der Aufsichtsrat des Konsumvereins für Schmiedeberg u. Umg.
E. Foszol, Vorsitzender.

Gesang-Verein Liederkranz.

Unser diesjähriger
Maskenball
findet am Sonnabend den 30. Januar im großen Saale des „Wintergarten“ statt.

Freie Turnerschaft Prösen.
Sonntag den 31. Januar 1909
Winter-Vergnügen
verbunden mit grossen Ueberraschungen.
Gäste und Freunde der freien Turnerschaft sind hiermit herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Zur Gemeinderats-Wahl.

Sozialdemokr. Gemeindepolitik.
Selt 1.
Das kommunale Wahlrecht.
Von Paul Hirsch und Hugo Lindemann.
Preis 30 Pfg.

Selt 2.
Kommunale Arbeiterpolitik.
Von Hugo Lindemann.
Preis 40 Pfg.

Selt 3.
Kommunale Schulpolitik.
Ein Führer durch die Gemeindepolitik auf dem Gebiete der Volksschule.
Von Max Quarek.
Preis 50 Pfg.

Selt 4.
Kommunale Wohnungspolitik.
Von Paul Hirsch.
Preis 50 Pfg.

Selt 5.
Steuern und Gebühren.
Von Hugo Lindemann.
Preis 30 Pfg.

Neu!
Selt 6.
Die städtische Regie.
Von H. Lindemann.
Preis 40 Pfg.

Selt 7.
Das Submissionswesen.
Von Fritz Paepow.
Preis 40 Pfg.

Selt 8.
Englische lokale Selbstverwaltung und ihre Erfolge.
Von William Sanders.
Preis 30 Pfg.
Zu beziehen durch **Die Volksbuchhandlung** Burg 42/43.

Neutuch, Lumpen und Knochen, Papierabfälle, Glasscherben, Eisen und Metalle
kauft stets zu höchsten Preisen
J. Sternlicht,
Alter Markt 11, Fernspr. 1946.

R. Gottschalk's
Masken- und Theatergeräthvertrieb-Institut
Setzt nur Grosse Maskenstrasse 7,
hält seine reichhaltige Auswahl neuer, feiner Herren- und Damen-Masken-Kostüme bei solcher Preisstellung bestens empfohlen.

Motto: Der Teufel ist los!
Aue. Deutscher Kaiser. Zeitz.
Sport-Klub „Einigkeit“ Aue-Aylsdorf.
Sonntag, den 31. Januar

Gr. einmaliges Maskenfest.
Große Auführungen:
u. a.: Die Teufel in der Hölle bei Hoffener, Athletik, Kraftleistungen usw. Prinz Cornival im Luftballon, Luftschiff, Bomben-Werfen, Grossartige Dekoration, Feenhafte Beleuchtung.
4 wertvolle Preise für 2 Damen und 2 Herren.
Anfang 8 1/2 Uhr. Masken-Einlass 6 Uhr.
Parten im Voraus bei allen Mitgliedern und im Lokale. Masken liegen im Lokale aus.
Der Narron-Ausschuss.

Gesang-Verein „Vorwärts“, Delitzsch.

Sonntag den 31. Januar
Theater und BALL.

Zur Aufführung gelangt:
„Herren-Moral“
oder
„Ein Kampf ums Recht“.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S.
Verinsmitglieder, welche gemittelt sind, die **Verkaufsstelle** der **Solidarität Fahrrad-Industrie** zu übernehmen, werden ersucht, sich bis **Sonabend, d. 30. Januar 1909, mittags, bei E. Starke, Scharenstraße 5, IV.,** zu melden.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Halle und Umgegend, sowie meinen Bekannten und bisherigen Gästen die ergebene Mitteilung, daß ich das

Restaur. „Zum Treffpunkt“
Fleischerstrasse 2,
neu eröffnet habe. Ausschank von **Freiberg-Bier.**
Ich werde stets bemüht sein, den Anforderungen des Publikums gerecht zu werden, indem ich zu jeder Tageszeit kalte und warme Speisen, sowie ein vorzügliches Glas Bier bereit halten werde.
Um gütigen Zuspruch bittet **Carl Behrens, Fleischerstrasse 2.**

Zentral-Verband der Zivil-Musiker.
Unsere Geschäftsstelle für Musikaufträge befindet sich bei **P. Busse, Halle-G., Große Brunnenstr. 55.**
Die Ortsverwaltung.

Galop-Crème Pilo
Das Beste unter den Schabpolzmitteln
Pilo ist überall zu haben
Vertreter u. Fabriklager **F. R. Welse, Geiststr. 32.**

Erprobtes Hustenmittel
ist mein selbstgegotenes, schwarzes **Johannisbeersaft.**
Karl Krütgen,
Universal-Drogerie,
Merseburgerstraße.

Bock-Würstchen
empfehlen in nur vorzüglich. Qualität
Wurstfabrik n. elektr.
John Henze, Weidw. Kutschgasse 2.
Fernruf 2604.

Zitronen,
12 Stück 45 Pfg., 24 Stück 5 Pfg.
Süsse Apfelsinen,
12 Stück 60 Pfg., 24 Stück 6 Pfg.
empfehlen

A. Trautwein,
Mitglied des Halleschen Spar-Vereins,
Gr. Ulrichstr. 31.

Papier- u. Pappenabfälle
taufen jeden Posten
Al. Vranbanenstr. 20.

Ständeamtliche Nachrichten.

Halle-G. Süd, Steinweg 2, 26. Jan.
Aufgehoben: Lehrer **Rebert u. Hedwig Biele** (Groß-Schau und Cäumerstr.). Magistrats-Richter **Röcher** und **Dorothee Kothlensch** (Halle u. Hannover).
Schwören: **Walter Brechtel** (Halle-G. Süd, Steinweg 2), **Ant. Gericke** (Halle-G. Süd, Steinweg 2), **Ant. Gericke** (Halle-G. Süd, Steinweg 2), **Ant. Gericke** (Halle-G. Süd, Steinweg 2).

Gestorben: **Edw. Wendt** geb. Schwab aus Wittenberg, 50 J. (Halle-G. Süd, Steinweg 2), **Edw. Wendt** geb. Schwab aus Wittenberg, 50 J. (Halle-G. Süd, Steinweg 2), **Edw. Wendt** geb. Schwab aus Wittenberg, 50 J. (Halle-G. Süd, Steinweg 2).

Gestorben: **Des Metallwerkes Käuze S.** 1 Woche (Fagerplatz 6).
Schüler **Krause**, 8 Jahre (Erlst Moris Amsthr. 2).

Soz. Verein Altleben a. S.
Montag nachmittags 3 Uhr im Saale des Herrn Reinhold Kollé, hier
Ernst Kühnau
im Alter von 26 Jahren.
Erst wurde ihm die Erde übergeben findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Breitelstraße, aus statt.
Die Mitglieder werden ersucht, sich zahlreich zu beteiligen. Sammelplatz 2 1/2 Uhr im Saale des Herrn Kollé.
Der Vorsitzende.

Preußisches Dreiklassenhaus.

18. Sitzung. Dienstag, den 26. Januar, 12 Uhr mittags. Die Beratung der Anträge der Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien...

Ein Schlußantrag wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Es folgen die Schlußworte...

Die Regierung möge bei der bevorstehenden Umgestaltung des Gerichtsverfassungsgesetzes dahin wirken, daß der Ausschluß der Volkskammer...

Die Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien sind gegen die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts...

Die Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien sind gegen die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts...

Die Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien sind gegen die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts...

Ein Schlußantrag wird hierauf mit großer Mehrheit angenommen. Es folgen die Schlußworte...

Die Regierung möge bei der bevorstehenden Umgestaltung des Gerichtsverfassungsgesetzes dahin wirken, daß der Ausschluß der Volkskammer...

Die Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien sind gegen die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts...

An die sozialdemokratischen Gemeindevorsteher des Regierungsbezirks Merseburg.

Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. Februar, findet in Halle, 'Volkspart' (Burgstraße) eine Konferenz der sozialdemokratischen Gemeindevorsteher statt...

Die Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien sind gegen die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts...

Die Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien sind gegen die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts...

Die Freiwirtschaftlichen und Sozialdemokratischen Parteien sind gegen die Einführung des allgemeinen, direkten und geheimes Wahlrechts...

Es ist deshalb Pflicht der Genossen, die zum Teil noch zur Einführung gelangen, aber nicht für die Einführung ihres Namens Sorge trägt, gegen dieses Wahlrecht zu sein.

Was man nicht definieren kann...

Einen jüngeren Landarbeiter in Delitz a. B. ging ein Strafmandat über 15 Mk. vom Amtsrichter in Weiskowen zu. Der Inhalt dieses Strafmandats ist:

Der Unflugparagraf ist doch wirklich so folbar, er genügt vollkommen, besondere Notwendigkeiten sind gar nicht notwendig. Infall ist uns im Delitz Fall nur, wenn eigentlich der große Unflug besteht...

Seit, 26. Januar. An die Vorstände der sozialdemokratischen Vereine! Vom Sonntag, den 14. Februar, ab bis zum 28. Februar, resp. 1. März, werden wieder in unserem Kreis Frauenvereinigungen stattfinden...

Seit, 26. Januar. Achtung, Vereine! Wie wir erfahren, haben die Vorstände verschiedener Vereine Vernehmungen darüber gehabt, ob bei den Vermögensfragen der Vereine fremde Personen Zutritt hätten...

Seit, 26. Januar. Die Vorstände folgender Gemeindefachschaften werden dringend erucht, zu einer Aussprache beim Vorstehen des Kartells sich einzufinden: Müller, Metallarbeiter, Schneider, Sattler, Sandlungsbetriebe, Maler, Bildhauer, Malchunnen, Färbereibetriebe, Wagnerei, Handels- und Transportarbeiter, Metzgerei, Schuhmacher, Fleischer, Gerbereien und Zimmerer...

Seit, 26. Januar. Eine öffentliche Versammlung findet am Donnerstagabend im Schwarzen Adler statt, agitiere jeder Arbeiter zur guten Welt.

Seit, 26. Januar. Die Mitglieder des Konsumvereins seien hierdurch nochmals auf die am Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht. Die Interessen des Vereins werden nicht wahrgenommen, wenn sich nur wenige an den Beratungen und Beschlüssen, welche zum Behalten und zur Weiterentwicklung des Vereins notwendig sind, beteiligen...

Seit, 26. Januar. (E. A.) Gewerbegerichts Sitzung vom 24. Januar. Wegen die Firma Bohme in Schölen klagt der Arbeiter Hartmann auf Auszahlung einer Entschädigung von 40 Mark. Kläger will ohne Einhaltung der Kündigungsfrist entlassen sein. Beklagter fordert eine Entschädigung von 10,80 Mk., weil der Kläger die Arbeit entlassen haben soll, ohne die Kündigungsfrist einzuhalten. Es kam ein Vergleich...

Aus den Nachbarkreisen.

Nur noch wenige Tage, mehr bis 30. Januar, liegen in den ländlichen Gemeinden die Wählerlisten aus.

Berthold Meryan.

Roman von Cornelia Suggens. (Autorisierte Uebersetzung aus dem Holländischen.)

Es war an einem Abend im November des Jahres 1880. In dem Speisezimmer eines Hauses der Aristokratie der Herengasse in Amsterdam saßen zwei Frauen und ein kleines Schweerchen an einem großen Tisch aus massivem Eisenholz...

Es war ein geräumiges, niedriges Zimmer in altmodischen Stil. Die schwere, dunkle Eichendecke, die braunen Deckenplatten über dem hohen Wandgengel, die mächtigen, antiken Büffelschänke mit den gefärbten Gläsern, der breite Schmuckmanteel, zum Teil mit böhmischem Stoff und mit feiner Porzellan geschmückt, verliehen dem ganzen Raum einen edlen, altmodischen Charakter.

Im schattigen Gegenlicht am Gangen stand jedoch der große Tisch, der, mit Wappstein, Wappstein, Hefen, Intenstücken und Schultenflächen aller Art bedeckt, eine vollständige Anordnung zeigte, welche nicht besser wurde, wenn der junge Knabe aufsprang, mit nervösem Gesicht irgend einen Gegenstand suchte und dabei alles noch mehr in Unordnung brachte.

„Doch doch endlich mit der Arbeit fertig!“, rief Berthold. „Doch doch endlich mit der Arbeit fertig!“, rief Berthold. „Doch doch endlich mit der Arbeit fertig!“, rief Berthold.

Wieder zusammen und fing an, einen Gassenhauer zu spielen. Ein Bombardement von Faustschlägen auf den Tisch ließ das Pfeifen bald verstummen. „Aber jetzt zum allerletzten Male sage ich Dir, Berthold, nicht!“, drohte der ältere Bruder gegen den jüngeren mit ernst, ruhiger, aber wohlwollender Gebärde, ohne kein Gleichgültigkeit sonst zu verändern. Das kleine, lieblich-jugendliche Schweerchen auf der andern Seite des Tisches bewachte ihr Stillstehen. Ihr ruhiges, hübsches Gesicht zeigte keine Spur von Enttäuschen. Die unglücklichen, blauen Stirnrunzeln schauten nur von dem einen Bruder zum andern.

Johann bemerkte plötzlich in den Augen von Berthold ein Bitterflehendes, das ihm nichts Gutes prophezeigte, und da er Gefahr lief, die physische Uebermacht seiner 14 Jahre gegen den jüngeren Bruder in Anwendung zu bringen, änderte er plötzlich seine Taktik. Gelassen lehnte er sich in seinen Stuhl zurück, streckte die Füße vor sich aus, hob die Hände in die Hofenstaschen und sagte dem Bruder mit dem kleinen Mädchen: „So ein Bruder mit schwachen Nerven ist doch ein Unglück! Du bist wahrhaftig gar kein Junge, sondern ein reines Mädchen!“

„Kannst du mir das sagen, was du sagst?“, rief er, als ob er ein Kind wäre. „Kannst du mir das sagen, was du sagst?“, rief er, als ob er ein Kind wäre. „Kannst du mir das sagen, was du sagst?“, rief er, als ob er ein Kind wäre.

„Kannst du mir das sagen, was du sagst?“, rief er, als ob er ein Kind wäre. „Kannst du mir das sagen, was du sagst?“, rief er, als ob er ein Kind wäre. „Kannst du mir das sagen, was du sagst?“, rief er, als ob er ein Kind wäre.

Dich schlagen, bis Du dich auf dem Boden niederwürdest. Aber gegenüber einem so kleinen, hilflosen Waben mich ich ja wohl großmütig sein!“ erwiderte Johann hochmütlich, suchte die Wächterin, welche sich nicht nieder und lachte seinen Bruder, der ihm angetreten wollte, mit den Füßen abzuwehren.

„Soll's nun auf's Neue wieder losgehen?“ ermahnte die Mutter mit einem trübenden Blick. Dann zog sie den jungen Trostlos zu sich und strich ihm das Haar von der glühenden Stirne. „Nun Berthold! Wie kann man sich nur so aufregen!“

„Nun Berthold! Wie kann man sich nur so aufregen!“ „Nun Berthold! Wie kann man sich nur so aufregen!“ „Nun Berthold! Wie kann man sich nur so aufregen!“

Am selben Augenblick wurde in dem Hause ein kräftiger Mannensschritt hörbar, und bevor noch die Türe sich öffnete, erschienen die beiden Herren, die hierher gekommen waren. Johann keuchte sich feuerrot über seine Brüder; die junge Frau richtete sich mit einem Seufzer der Erleichterung auf; das kleine Mädchen setzte sich in Position, um die Schieferarbeiten fortzusetzen, und Berthold, wie durch einen Panzerstoß beruhigt, wendete seine Augen verlangend nach der Türe.

„Nimm Deine Bücher und geh sofort in das Schulzimmer!“ kam es dann kurz und scharf von seinen Lippen. „Es ist dort so kalt und die Kinder sitzen gerade deshalb heute abend hier!“ warf die Frau ängstlich dazwischen. „Das habe ich nicht!“ Er wußte nicht, was er antworten sollte. „Nimm Deine Bücher und geh sofort in das Schulzimmer!“ kam es dann kurz und scharf von seinen Lippen.

